

10 Jahre Wissenschaft und Fortbildung in der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin — Rückschau und Ausblick

I. Historischer Überblick

A. Das erste Fortbildungsgremium

1970 wurde ein aus vier Mitarbeitern bestehendes Gremium zur Förderung von Aktivitäten auf dem Gebiet von Wissenschaft und Fortbildung gegründet. Dieses Gremium hatte folgende Zielsetzungen:

Erweiterung von Möglichkeiten von Vorträgen und Publikationen aus den verschiedenen Bereichen der Laboratoriumsmedizin, Fortbildung auf Kongressen und Tagungen für alle Mitglieder, interessierte Ärzte und Naturwissenschaftler.

Als Ergebnis dieser Zielsetzung wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

1. Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin jährlich im Rahmen der Diagnostikwoche, später MEDICA: „Methodische Fortschritte im medizinischen Laboratorium“

Folgende Themen wurden auf diesen jährlich stattfindenden Arbeitstagungen behandelt:

Serumproteine (1971)
Malabsorption, Maldigestion (1972)
Gerinnungsanalytik (1973)
Spurenelemente (1974)
Notfalldiagnostik (1975).

Die Vorträge der Tagungen von 1971, 1972, 1973 und 1975 wurden unter Erweiterung durch zusätzliche Beiträge in der im Verlag Chemie erschienenen Bandreihe gleichen Namens veröffentlicht.

1976 wurde entsprechend dem zunehmenden Fortbildungscharakter der MEDICA diese Veranstaltung in eine Fortbildungsveranstaltung umgewandelt, auf der folgende Themen behandelt wurden:

Fortschritte in der Diagnostik der häufigen Stoffwechselerkrankungen (1976)
Antikörper und Autoantikörper (1977)
Erreger und Resistenz (1978)
Diagnostik von Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises (1979)
Virusdiagnostik (1980).

Moderatoren der Veranstaltungsreihe waren zunächst A. Rösler-Englhardt/Berlin, H. Lommel/Leverkusen, später W. Diefenthal/Berlin.

2. Kongreß für Laboratoriumsmedizin

Mit zunehmender Ausweitung der MEDICA auch auf andere diagnostische Gebiete der Medizin bestand ein Bedarf für einen eigenen fachbezogenen Kongreß. Mit der Gestaltung wurde eine Berliner Arbeitsgruppe, zunächst bestehend aus den Mitarbeitern W. Herold, H. Hoffmeister, H. Gold, W. Diefenthal und A. Rösler-Englhardt, beauftragt. Mit Übernahme der Gestaltung der Fortbildungsveranstaltung in Düsseldorf schied Prof. Diefenthal aus der Arbeitsgruppe aus. Für ihn trat Dr. H. U. Melchert ein. Die Arbeitsgruppe hat in den Jahren 1975, 1976, 1977 und 1979 je einen Kongreß veranstaltet. In Zukunft sollen die Kongresse in Abständen von 2 Jahren, alternierend zur ANALYTICA stattfinden. 1979 fand der Kongreß zum ersten Mal unter der Schirmherrschaft der WASP, UEMS und CIOMS statt.

Das Bild dieses Kongresses wird durch die Bedürfnisse der Besucher an Fortbildung, Diskussion und Vorträgen eigener Ergebnisse geprägt. Der Fortbildung dienen Plenarsitzungen und Symposien, auf Workshops können eigene Ergebnisse oder aktuelle Fragen vorgetragen und diskutiert werden. Die Veranstaltung „Methodische Fortschritte im Medizinischen Laboratorium“ wurde übernommen und unter der Moderation durch A. Rösler-Englhardt stark erweitert, so daß wissenschaftliche Ergebnisse aus allen Teilbereichen der Laboratoriumsmedizin vorgetragen werden können. Im Jahre 1979 lagen 200 Anmeldungen von Vorträgen vor.

3. Herbsttagung

Diese jährlich stattfindende Veranstaltung, gestaltet zunächst durch Frau M. Schlütz, Freiburg, später durch eine Arbeitsgruppe mit U. P. Merten, Köln und M. Eckart, Offenbach, vermittelt den Mitgliedern der Gesellschaft und Gästen im engen Kreis Fortbildung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft. Beispielsweise übernahm 1979 Herr Prof. G. Piekarski, Bonn — einer der besten Kenner der Parasitosen —, die Gestaltung dieses Themas mit Vorträgen und Kursen.

B. Der Arbeitskreis

„Lehre und Wissenschaft“, später „Wissenschaftlicher Arbeitskreis“

Zur Erweiterung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Gesellschaft wurde 1975 ein wissenschaftlicher Arbeitskreis gegründet. Er ist seitdem das wissenschaftliche Organ der Gesellschaft und als solcher jetzt auch satzungsmäßig festgelegt. Seine Aufgaben sind:

„Förderung und Intensivierung wissenschaftlicher Arbeit und Bekanntgabe ihrer Ergebnisse auf dem Gebiet der Laboratoriumsmedizin und verwandter Gebiete.

Gründung von Ausschüssen, Kommissionen und Arbeitsgruppen mit besonderen Aufgabenstellungen.

Unterstützung der Gestaltung von Kongressen und Symposien, Kleinkonferenzen, Diskussionskreisen, Arbeitstagen und Veranstaltungen mit anderen Fachgesellschaften.

Förderung und Herausgabe von Informationsschriften, Zeitschriften und Buchbänden.

Förderung aller Bestrebungen, die der Verbreitung und Verbesserung der Lehre von der Laboratoriumsmedizin dienen. Als Lehre wird die Vermittlung von Informationen in jeder Form verstanden, die der Erarbeitung, Durchführung, Indikation und Interpretation von Laboratoriumsuntersuchungen dienen.“

Im Rahmen dieser Aufgabenstellung hat dieser Arbeitskreis seitdem folgende Aufgaben durchgeführt:

Gestaltung des wissenschaftlichen Programms des Kongresses für Laboratoriumsmedizin durch Beratung der Berliner Arbeitsgruppe.

Gestaltung des wissenschaftlichen Teils der Zeitschrift LABORATORIUMSMEDIZIN durch Ernennung der dem Arbeitskreis angehörigen Schriftleiterin Frau Prof. A. Rösler-Enghardt.

Gründung der Arbeitsgruppen: „Proteinbindungsanalysen“, „Standardisierung der Immunfluoreszenz“ und „Prüfkriterien für Laboratoriumsmethoden“.

Gestaltung des Symposiums „Die Autoantikörper: Klinik und Nachweismethoden“.

Mitwirkung bei Stellungnahmen zu den Themen:

„SI-Einheiten“,

„Einrichtung zur Erbringung medizinisch-technischer Leistungen“.

Mitwirkung bei der Erarbeitung der Richtlinien:

„Mindestausstattung zur nuklearmedizinischen Diagnostik in der Kassenärztlichen Versorgung“ (KBV), „Blutgruppenbestimmung und Bluttransfusion“ (Bundesärztekammer).

Mitwirkung an folgenden Projekten:

PBBV (Personalbedarfsberechnungsverfahren) (Bund und Länder),
Qualitätskontrolle der ärztlichen Leistung (Akademie der Fachärzte).

Seit 1979 steht dem Arbeitskreis ein wissenschaftlicher Beirat zur Verfügung, der sich aus Experten aus den verschiedenen Teilbereichen der Laboratoriumsmedizin zusammensetzt (Klinische Chemie, Hämatologie, Immunologie, Transfusionsserologie, Mikrobiologie).

Ihm gehören folgende Mitglieder an:

W. Arnold, Berlin; A. Arndt-Hanser, Mainz; Baenkler, Erlangen; K. Börner, Berlin; H. Braunsteiner, Innsbruck; H. D. Bruhn, Kiel; A. Fateh-Moghadam, München; F. Gabl, Wien; H. P. Geisen, Heidelberg; H. Gerhartz, Berlin; H. Goebell, Essen; H. Hahn, Berlin; K. P. Hellriegel, Köln; H. Huber, Innsbruck; H. R. Maurer, Berlin; R. Ringelmann, Karlsruhe; P. C. Scriba, Lübeck; H. P. Seelig, Karlsruhe; S. Seidl, Frankfurt; C. P. Sodomann, Marburg; K. Vorlaender, Berlin; E. Wenzel, Homburg; R. Ziegler, Ulm.

C. Ausblick auf die Zukunft

Die Fortsetzung der großen laufenden Projekte soll mit den bestehenden Arbeitsgruppen betrieben werden. Darüber hinaus erscheint es wünschenswert, weitere Aktivitäten zu entfalten. Diese bedürfen jedoch eines größeren Mitarbeiterkreises. Wünschenswert wären beispielsweise regelmäßige Konferenzen über methodische Neuentwicklungen und Erarbeitung von Statements über methodische Fragen und diagnostische Sensibilität, Spezifität und Aussage neuer Methoden. Weiter ist anzustreben, daß neue Methoden auf dem Gebiet der Laboratoriumsmedizin von einem größeren Gremium studiert und beurteilt würden. Forschung und Entwicklung sowohl auf dem methodischen als auch auf dem klinisch-diagnostischen Sektor sollten intensiviert und auf Arbeitstagen vorgestellt werden, wobei sich durch Diskussion und Meinungsaustausch weitere Aktivitäten organisch entwickeln könnten.

In der Bundesrepublik und Berlin steht zur Zeit ein kleiner Kreis der auf dem Gebiet der Laboratoriumsmedizin tätigen Ärzte und Naturwissenschaftler einer Fülle von Aufgaben und Problemstellungen gegenüber, die in Zukunft gelöst werden müssen.

Durch die in diesem Jahr verabschiedete Änderung der Satzung ist es auch Ärzten und Naturwissenschaftlern, die nicht Fachärzte für Laboratoriumsmedizin sind oder werden wollen, möglich, der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin anzugehören ohne gleichzeitig Mitglied des Berufsverbands der Laborärzte zu sein. Es ist zu hoffen, daß dadurch die Zahl derer, die aktiv auf dem Sektor der Wissenschaft oder Fortbildung tätig sind oder sein wollen, vermehrt wird. R.-E./H.L. □